

Ein Abend zwischen Hochgefühl und Ergriffenheit

KULTUR Das Münchner Ensemble „Nostalphoniker“ trat am Donnerstag in der Martin-Luther-Kirche in Emden auf



Peter Cismarescu ging ins Publikum und sang für die Emderin Almuth Südbeck.

BILDER: ZWARTE



Das Ensemble trat in der Martin-Luther-Kirche auf.

Die Veranstaltung stand unter der Überschrift „Die Comedian Harmonists sangen“. Die Klassiker der bekannten Gruppe standen auf dem Programm. Aber auch Nachdenkliches war zu hören.

VON WERNER ZWARTE

EMDEN - Was haben die aktuelle Ausstellung „Expressionismus gestern und heute“ mit den Werken des deutschen Bildhauers Ernst Bar-

lach und die Vokalgruppe Comedian Harmonists gemeinsam? Die Reichskammer für Musik und Kultur des Nationalsozialismus belegten sowohl Barlach als auch die Harmonists im Jahr 1937 beziehungsweise 1941 mit Ausstellungs- und Auftrittsverboten. Begründung: „entartete Kunst“. Am Donnerstagabend konnten 120 Zuschauer bei der Veranstaltung „Die Comedian Harmonists sangen“ in der Martin-Luther-Kirche in Emden diesen Weg von den Anfängen der Vokalensembles bis zum künstlerischen Verbot der Gruppe

und damit deren Auflösung verfolgen.

Das alles wurde dargestellt und gesungen von den „Nostalphonikern“ aus München. Dahinter verbergen sich mit Marco Cilic (Tenor I), Marc Megele (Tenor II), Peter Cismarescu (Bariton/Tenor III), Andreas Burckhart (Bariton), Markus Scharpf (Bass) und Jan C. Golck am Klavier fünf exzellente Sänger und ein Pianist, die mit ihrem Auftritt den musikalischen Zeitgeist der 1920er und 1930er Jahre wieder aufleben ließen.

Eingebettet in die aktuelle Barlach/Rando-Ausstel-

lung erhielt dieses Konzert eine ganz außergewöhnliche Attitüde. Sicherlich waren die meisten Zuschauer gekommen, um die Evergreens der Comedian Harmonists zu hören, und sie wurden bedient: „Veronika der Lenz ist da“, „Liebling, mein Herz lässt dich grüßen“ oder auch „Eine kleine Frühlingsreise“ ließen die Gäste in Erinnerungen schwelgen.

Die Sänger stellten mit ihren Stimmenarrangements im Stile des Originals exakt und gekonnt mit ihren Falsett-Tenoren, dem samtigen Bariton und dem tiefen Bass

einen A-cappella-Charakter her, wie die Zuschauer es hören wollten. Bei „Oi Mari“ trat die Gruppe gar in den Kirchengang und der Tenor Peter Cismarescu ging vor der Emderin Almuth Südbeck in die Knie, um sie mit seinem Gesang anzubeten.

Die Hochstimmung aber wurde immer wieder durchdrungen von verlesenen Briefen, die zwischen den Harmonists und der Bayerischen Konzertagentur Genzberger hin- und hergingen. In ihnen ging es um Auftrittszusagen und -absagen und um Arierfragen. Denn drei der Künst-

ler waren Juden. Letztlich kam es im Jahr 1941 zu einem endgültigen Auftrittsverbot durch die Reichsmusikkammer.

Das Publikum in der Kirche wurde gezielt mit Stimmungsschwankungen konfrontiert. „In einem kühlen Grunde“ war ein tief bewegender Abschluss dieses Abends, dem eine Stille voller Ergriffenheit im Saal folgte – bis dann ein brandender Beifall für die Leistung der Musiker einsetzte. Als Zugabe gab's dann noch den „Kleinen grünen Kaktus“ zum Schmunzeln.